

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 61 (1983-1984)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZÜRCHER STUDENTEN

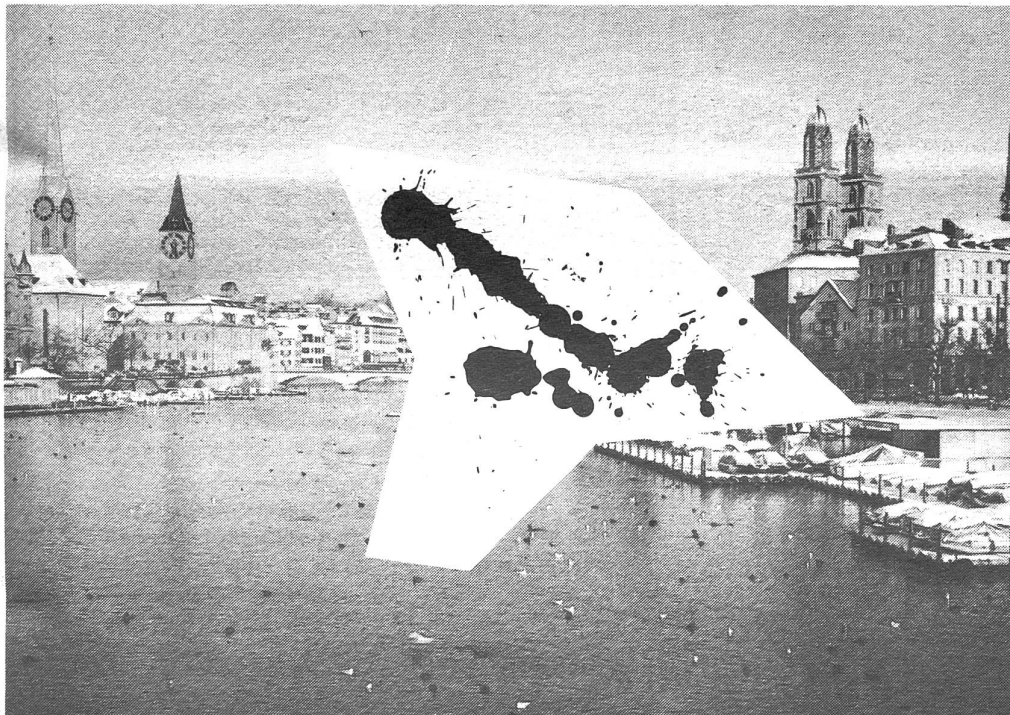
Redaktion und Inseratenverwaltung:
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 69 23 88.

Zeitung des VSETH und des VSU, erscheint
wöchentlich während des Semesters. Auflage: 17 000.

Bauen und Raumplanung der Universität

Uni fressen Zürich auf

Es fällt langsam auf, stetig wird umgezogen an der Uni, werden Institute verlegt, wird neu gebaut und wieder gezügelt. Leerläufe im ganzen Zirkus sind nicht selten. Einem aufbegehrenden «Warum» stehen schlagend als Argument 16 000 Studierende, und jedes Jahr wieder mehr, entgegen. Ferner sollen die Neubauten die Wohnquartiere vom Druck der Hochschulen entlasten. Jedoch tauchen Ungereimtheiten auf, sobald mensch im Faktengewühl zur Uni-planung stochert.



Wem zu Ehren?

Platznot machte sich an den Hochschulen schon bald nachdem in den fünfziger Jahren die Wirtschaftsaufschwung-Euphorie ausgebrochen war bemerkbar. Die Uni Zürich begann zu expandieren, denn der Boom rief nach immer mehr Ingenieuren, Advokaten und Psychiatern. Nach einigen Jahren des Planens und Prognostizierens liess der Kanton einen Pauschal-kredit von letztlich fast einer Milliarde Franken für eine neue Uni vom Stimmvolk absegnen. Ab 1970 begannen die Bagger das Erdreich der letzten Äcker in Zürich am Irchel umzuwühlen.

Je eine Etappe des Neubaus konnte 1978 und 1983 bezogen werden. Das Raumangebot der Uni ist seit 1970 stärker gestiegen als die Studentenzahlen. Doch anscheinend platzt die Uni noch immer aus allen Nähten. In Mensen, Cafés und Treppenaufgängen herrscht meist beengende Drangsal, und je nach Institut fehlt es auch an Übungsräumen. Der Fakultät Phil II jedoch wurde im selben Zeitraum mehr Fläche neu zur Verfügung gestellt, als etwa die Phil Ier gegenwärtig benutzen können. Umgekehrt studieren bei den Geisteswissenschaften dreimal mehr Leute als in der Phil II. Die vorhandenen Mittel werden

nicht dort eingesetzt, wo der Studentenbergs am bedrohlichsten anwächst. Trotzdem muss die drohende Zulassungsbeschränkung stets als Begründung für teure Neubauprojekte herhalten. Es erhebt sich der schwere Verdacht, dass dieses Menetekel nicht das Hauptmotiv für die fleissige Bautätigkeit an der Uni ist. Das Geld wird in Forschungsanlagen gesteckt, die dann nicht selten leer stehen.

Die Dozenten, die ansonsten meist recht herrschaftliche Ansprüche in bezug auf die Ausstattung ihrer Arbeitsräume anmelden, können den Hochschulbauboom in dieser Form auch nicht gefordert haben.

Dafür gibt es derzeit zuviele Räume und zuwenig Professorenstellen, um diese überhaupt zu füllen. Schliesslich kennt der Kanton zwar keine Baubeschränkung, aber eine Personalplafonierung. Damit überhaupt die zweite Etappe Irchel in Betrieb genommen werden konnte, mussten die Stellenkontingente von mehreren Jahren zusammengekommen und vorbezogen werden. Das bedeutet, dass der Personalspielraum für die Restuni noch kleiner wird. Die Uni-neubauten schlucken also bisher nicht nur erstaunlich wenig Studierende. Sie verschärfen auch noch bestehende Engpässe, wie auch *Frl. Dr. Truttmann* eingesteht (Chefin der Abteilung Uni in der Erziehungsdirektion). Für wen nun eigentlich gebaut wird, weiss vielleicht die mit dem Irchelbau betraute Generalunternehmung Steiner AG.

Die kleinen Haken

Quadratmeterzahlen sind eine Seite, ein unmittelbarer Augenschein bringt aber oft schnell mehr zutage, als dass sich aus den Statistiken erhellen würde. So gewann unter anderem das Soziologische Institut bei einem Teilumzug im Jahr 1982 Fläche, das aber nur in Form eines längeren Korridors. Oft sind nicht zahlenmässig erfassbare Umstände Grund dafür, dass Studierende den Umzug in ein an sich grösseres Seminar bauen. Die gewachsene soziale Struktur wird auseinandergerissen und braucht dann lange, bis

Fortsetzung Seite 7



Selmer-Copie in guter Qualität, lackiert, mit Koffer.
Sopran Fr. 690.-, Alto Fr. 760.-,
Tenor Fr. 880.-

Bariton mit Koffer Fr. 395.-,
Trompete lackiert
Fr. 195.-

Latin Musik
Spezialhaus für Musikinstr. u. Zubehör
Forchstr. 72 - 8008 Zürich
Tel. 55 59 33

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

**Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch**



zürcher student/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Bettina Büsser, Christian Felix, Peter Schneider, Eva Krähenbühl, Andreas Volk (Inserate), Tiina Huuhtanen (Adm.)

Auflage: 17000.

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice / repross
Redaktions- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 20: 28. 11. 1983


Occ.-Ski- und -Skischuhverkauf

Viele Weltmarken, z.B. K2, Fischer, Rossignol, Head etc. wenig gebraucht, z.T. neu
Ski ab Fr. 40.- kompl., Schuhe ab Fr. 20.-.

Erne's Sportlade
Häringstr. 16/Zähringerstr., Zürich, Tel. 01/47 33 60
Verkauf Mi-Sa, 10-18.30 Uhr / 16 Uhr

AKI

KATH. AKADEMIKERHAUS
HIRSCHENGRABEN 86
Tel. 01/47'99'50



SPORHOTEL KRONE

7075 Churwalden, Tel. 081 / 351 393



Ideal für Eure Semesterferien

Heimelige Zimmer mit Komfort,
Fr. 28.- bis 45.-
Günstige Wochenarrangements

Gruppenunterkünfte in der
Dependance Chesa Veglia ab Fr. 12.-

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

A. u. A. Jost, Gastgeber

'LASST NICHT NACH IM BETEN...'

VIERTEILIGE VORTRAGSREIHE

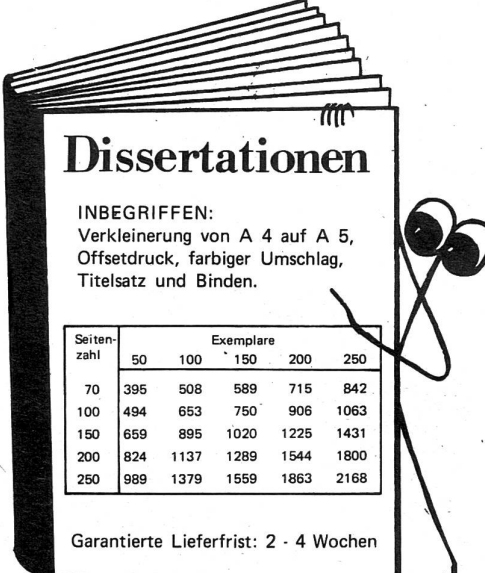
4. Vortrag: Dienstag, 29. Nov. 1983

Beten mit Kindern

Dr. Regine Schindler, Bern

im Centrum 66, Hirschengraben 66.
Beginn: 20.00 Uhr

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Dissertationen

INBEGRIFFEN:
Verkleinerung von A 4 auf A 5,
Offsetdruck, farbiger Umschlag,
Titelsatz und Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	395	508	589	715	842
100	494	653	750	906	1063
150	659	895	1020	1225	1431
200	824	1137	1289	1544	1800
250	989	1379	1559	1863	2168

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

Ausbildung von Patentfachleuten

Der Verband der Industriepatentanwälte in der Schweiz organisiert einen Ausbildungskurs zur Aneignung der Basiskenntnisse in Patent-, Warenzeichen- und Lizenzrecht. Diese Basiskenntnisse sollen es, zusammen mit der gleichzeitig erworbenen praktischen Erfahrung, den Absolventen ermöglichen, den Beruf des Patentanwaltes in der Industrie oder freiberuflich auszuüben. Der Kurs richtet sich jedoch nicht nur an ausgebildete Akademiker, die bereits berufstätig sind, sondern auch an Studenten einer naturwissenschaftlichen oder ingenieurtechnischen Richtung, die sich für eine spätere Ausübung des Berufes interessieren. Der Kurs umfasst 33 Nachmittage in etwa zweiwöchentlichen Abständen, die in 4 Semester gegliedert sind, und wird am 27. 4. 1984 beginnen. Neben Referaten über die juristischen Grundlagen sind auch praktische Übungen zur Vertiefung der erworbenen Kenntnisse vorgesehen. Den Teilnehmern, die den Kurs absolviert haben, wird ein Zertifikat ausgestellt. Die Teilnahmegebühr beträgt Fr. 3000.-. Durchführungsort: ETH Zürich.

Nähere Informationen sowie Anmeldeformulare sind bei Herrn J. D'haemer, SANDOZ AG, Patentabteilung, 4002 Basel, Tel. CH / 061 / 24 44 25 zu erhalten.



Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34




Unistrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

VWS-Sitzung: Billigere Studienliteratur für Student(inn)en:

Lesen lohnt sich wieder

VWS heisst Verzeichnis Wissenschaftlicher Studienliteratur. Das VWS ist derzeit gelb, knapp 1 cm dick und enthält alle Titel und Buchreihen, auf die Du mit Legi in jeder Buchhandlung 10% Rabatt kriegen solltest. Das VWS sollte in jeder Buchhandlung aufliegen. Wenn nicht, so frag' danach und prüfe, ob das Buch, das Du kaufen willst, drin ist.

In den stilvoll möblierten oberen Räumen der Buchhandlung Rohr fand anfangs Oktober die erste VWS-Sitzung mit Studentenvertretung statt. Anwesend waren die beiden wissenschaftlichen Buchhändler Hans Rohr und Gerhard Heinemann, Beat Schuler von der Bücherkommission der Stiftung Zentralstelle (als Beobachter sozusagen) und schliesslich ich als Vertreterin der Student(inn)en im VWS-Redaktionskomitee, das also aus den beiden Buchhändlern, die notabene die absolute Mehrheit haben, und mir besteht. Dass jetzt neben dem Buchhandel auch die Student(inn)en bei der Zusammenstellung des VWS etwas zu sagen haben, ist den Verhandlungen der Stiftung Zentralstelle mit dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverband SBVV anlässlich des Beitritts des Buchervertriebs zum SBVV zu verdanken.

Ziel der Sitzung war, zu bestimmen, welche Titel neu ins VWS aufgenommen werden sollten. Aufgrund der Erfahrungen des Buchervertriebs und einer Professorenfrage hatte ich eine Liste mit rund 200 neuen Titeln zusammengestellt, die meiner Meinung nach wissenschaftlich genug waren, um aufgenommen zu werden. Da sich herausstellte, dass die Herren Rohr und Heinemann noch keine

Zeit gefunden hatten, ihre Vorschläge zusammenzustellen (!), wurden halt nur meine diskutiert...

Kleines Vorspiel

«Sind Student(inn)en überhaupt auf billigere Bücher angewiesen?»

Diese Frage stellte Herr Rohr, noch bevor wir überhaupt zu meiner Bücherliste kamen. Er kennt nämlich einen Studenten, der Stipendien bezieht und ein Auto besitzt. Er findet darum eigentlich, dass ein Bücherrabatt für die ohnehin «reichen Studenten» überflüssig ist. Meine Situation – Velo und Nebenjob – fand er offensichtlich weit weniger repräsentativ als das Klischee Auto und Stipendien.

Problem Phil I

Schliesslich kamen wir doch zu den Büchern. Wie erwartet gab es in den Bereichen Jus, Ökonomie, Medizin und Phil II kaum Probleme, während sich bei den Büchervorschlägen für Phil-I-er wieder einmal die Frage der «Wissenschaftlichkeit» stellte. Dass es für die Phil-I-Fächer nun einmal – zum Glück möchte ich sagen – keinen festen Lehrbuchkanon wie z.B. bei den Juristen gibt, scheint den wissenschaftlichen Buchhändlern offenbar suspekt.

Sie haben Angst, es könnte sich allzuviel «Populäres» (etwa die Bücher der Psychologin Verena Kast oder jene von E. Kübler-Ross) oder Allgemeines (Wörterbücher, Lexika) ins VWS einschleichen, so dass schliesslich die Studenten nicht mehr nur für sich selber einkaufen würden, sondern einen riesigen Familien- und Bekanntenclan mit billigeren Büchern versorgen und so den Buchhandel ruinieren würden. (Anno dazumal, zur Zeit des allgemeinen Legirabatts auf Bücher, sei das so gewesen.) Bei allen Sympathien für den Buchhandel muss ich

Macht Büchervorschläge!

Beachten müsst Ihr dabei folgendes: Das Buch muss mindestens SFr. 10.- kosten und möglichst von einem Professor, Institut oder Seminar als grundlegende Studienliteratur empfohlen sein bzw. für eine Lehrveranstaltung im nächsten Semester gebraucht werden. Sendet Eure Vorschläge bitte an: Claudia Weilenmann, Buchervertrieb der Stiftung Zentralstelle, Chorgasse 28, 8001 Zürich. Oder noch besser: Kommt einmal im Buchervertrieb vorbei!



Was wir erreicht haben

Trotz solcher voraussehbaren Differenzen wurden gut zwei Drittel der von mir vorgeschlagenen Titel in den VWS-Nachtrag aufgenommen. Das darf fürs erste als Erfolg bezeichnet werden. Fürs weitere bin ich auch auf Eure Hilfe angewiesen: Macht Büchervorschläge!

Claudia Weilenmann

Verlängerung der Mittelschullehrerausbildung

Je länger, desto besser?

Die Zürcher Erziehungsdirektion ist bekanntlich nicht sehr reformfreudig. Ringt sie sich trotzdem mal zu einem Reformchen durch, können für die Betroffenen dadurch etliche Probleme entstehen. Angehende Mittelschullehrer/innen jedenfalls erleben im Moment böse Überraschungen.

Die Ausbildung der Mittelschullehrer/innen (MSL) ist ein Politikum, das zuweilen auch den Kantonsrat beschäftigt. Die letzte Debatte darüber fand am 3. Oktober statt. Dass der Unterricht an den Mittelschulen zunehmend schlechter wird, ist weit verbreitet und ist in vielen Fällen auch offensichtlich.

Schon lange wurde deshalb eine vermehrte didaktische Schulung des Lehrpersonals gefordert, als ob damit das ganze Malaise der Kantonschulen behoben werden könnte. Es tauchte sogar die absurde Idee auf, alle angehenden Mittelschullehrer/-

innen zwei Jahre ans Oberseminar zu schicken.

Was bedeutet die Reform für die Studierenden? Das Praktikum ist in Zukunft auch im Nebenfach obligatorisch, und der Fachdidaktikkurs wird von einem auf zwei Semester verlängert.

Den letzten Schliff gab der Reform – wie könnte es anders sein? – der Regierungsrat, mit dem Erfolg, dass 20 von 26 Fachdidaktikern den Job unter den neuen Bedingungen nicht mehr machen wollen. Dies, weil sie trotz dem beträchtlich gestiegenen Arbeitsaufwand nur 5 (vorher 4) Stunden von ihrem

normalen Unterrichtpensum entlastet werden (TA 29. Okt.).

Studiumverlängerung für die angehenden Mittelschullehrer und Mehrbelastung der Fachdidaktiker werden als Verbesserung der Mittelschulsituation ausgegeben. Die neue Regelung hätte eigentlich 1984 in Kraft treten sollen; kompetente Leute halten das jetzt für unmöglich.

Die Reform ist eine rein bürokratische Massnahme, um dem politischen Druck etwas auszuweichen. Sinnvoller wäre es gewesen, doppelt so viele einsemestrige Kurse durchzuführen. In einer kleinen Gruppe lässt's sich besser diskutieren, der/die einzelne profitiert mehr.

Nun hat aber die Krise bereits in diesem Semester begonnen, sind doch einige Fachdidaktikkurse hoffnungslos überfüllt. In Geschichte und Englisch wird der Kurs mit 60, bzw. 50 Teilnehmer(inne)n jetzt doppelt geführt, nicht so im Italienisch, wo von ca. 40 Studierenden knapp die Hälfte abgewiesen

wurde. Sollte Euch in einem anderen Fachdidaktikkurs das gleiche passiert sein, so meldet es der Abteilung Höheres Lehramt, Plattenstrasse 26, und zwar nicht, um das nächste Mal bestimmt dranzukommen, sondern damit in Zukunft genügend Kurse angeboten werden.

Stephan Schmid
Stud.-Vertreter in der
Fakultät Phil. I

kurz und so

Nachtrag zum Thema Selbstmord. Von den Suiziden in der Schweiz waren:

1979: 1,99% Studierende
1980: 1,8 % Studierende
1981: 1,92% Studierende
1982: 2,36% Studierende

Der Anteil der Studierenden an der Gesamtbevölkerung beträgt aber nur 1%, die Selbstmordrate ist also überdurchschnittlich hoch.

(Quelle: Bundesamt für Statistik, Todesursachenstatistik, Nov. 83)

Wo kaufst du ein zwischen Uni-Zentrum und Irchel?

Natürlich im



Lebensmittel, Bio-Produkte, Alternatives
Genossenschaft Riedtli-Lade
Winterthurerstr. 66, 8006 Zürich
Tram 9 und 10 bis Kinkelstrasse
Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr
8-12.30, 14.30-18.30
Mi 8-12.30
Sa 8-13.00

Mit Legi Rabatt



Bei Vorweisen der Legi
10% Rabatt auf Essen.



Der VSU braucht Dich!

Bitte zahl schnell Deinen Mitgliederbeitrag ein,
PC 80-56067, 8028 Zürich

Marcello's
Superflüge

NEW YORK	Fr. 849.-
LOS ANGELES	Fr. 1230.-
BANGKOK	Fr. 1450.-
CARACAS	Fr. 1590.-
COLOMBO	Fr. 1650.-
RIO	Fr. 2040.-
MANILA	Fr. 2090.-
SYDNEY	Fr. 2400.-

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zurich
Tel. 01/252 22 60

Psychologische Beratung

Bei persönlichen Problemen,
Beziehungsschwierigkeiten etc.

Marianne Joller, Psychologin
Walter Joller, Psychologe

Tarif für Studierende
Fr. 25.- /Std.
Anmeldung Tel: 44 03 78

10% Legi
GENTS
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich
(Tram Kunstgewerbe)

MITFAHRZENTRALE
HAST DU ODER
SUCHST DU EINE
MITFAHRGEGENHEIT.
SO RUF EINFACH AN:
MONTAG BIS FREITAG
11 BIS 12 UHR
01 / 47'01'93
EINE GRATIS-DIENSTLEISTUNG DES VSETH, ZÜRICH

THEATER

THEATER AM NEUMARKT

Theater-Buffer ab 18.30 Uhr
Gastspiel

**Der Wahre Anton
Absa(h)nierung**
Fr. 25./ Sa. 26. 11., 20 Uhr

Gastspiel

**Liliana Heimberg/Beat Fäh
Max Mass**
(für Zuschauer ab 10 Jahren)
Sa. 26./Mi. 30. 11./Sa. 3. 12.,
15 Uhr

Sonntags-Matinée
Frühstück ab 10 Uhr
**Der Reichstagsbrand-
prozess Berlin 1933**
Szenen und Reaktionen aus dem
Widerstand
So. 27. 11., 11 Uhr

Gastspiel

Zwischen den Zeilen Theater
Mozarella
Di. 29./Mi. 30. 11., 20 Uhr

Gastspiel

Schauspielhaus Bochum
Jacke wie Hose
von Manfred Karge,
mit Lore Brunner
Do. 1./Fr. 2. 12., 20 Uhr

Vorverkauf: Di-Sa, 15-19 Uhr,
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
BIZZ-Billetzentrale/Werd-
mühleplatz, Tel. 221 22 83

Schauspielhaus

MERCEDES

v. Thomas Brasch
Fr. 25., Mo. 28.,
Di. 29. 11., je 20 h

HAMLET

v. W. Shakespeare
Sa. 26., So. 27. 11.
je 19.30 h,

ACHTERLOO

v. F. Dürrenmatt
Mi. 30. 11., 20 h

STELLA

v. J. W. v. Goethe
So. 27. 11., 14 h
Letzte Vorstellung

EIN BESSERER HERR

von Walter Hasenclever
Do. 1. 12., 20 h

Vorverkauf: Tel. 251 11 11

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

**Taxichauffeur
oder Chauffeuse** in Zürich.

Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeits-
einteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Auto-
mat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W.Meier & Co.

Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Über 100 Modelle zum Testen bereit!

**Gitarren
Verstärker
Effektgeräte**

Gitarren-Werkstatt
Günstige Miete

islemusic
Stampfenbachstrasse 110, 8006 Zürich, Tel. 01/363 22 81

multimedia

Fotostudio & Fotofachgeschäft
Klaus Rozsa,
Anwandstr. 34, 8004 Zürich
Telefon 01/242 32 49

Alle farb und schwarz/ Weiss
Fotolaborarbeiten

Unsere Spezialität:
Top schwarz/ Weiss Laborservice
Superschnell in bester Qualität

Prompter Postversand
Alle Markenkameras, Filme
und Fotozubehör zu echten
Discountpreisen
Passfotos + Porträts
Reproduktionen + Vortragdias
Sachaufnahmen

BÜCHER-BAZAR

WILL DURANT
KULTURGESCHICHTE DER MENSCHHEIT
in 18 Bänden, broschiert

jetzt als einmalige, ungekürzte
Sonderausgabe
zum sensationellen Preis von
Fr. 149.80 (18 Bände zusammen)

BÜCHER-BAZAR

Mühlegasse 13, (vis-à-vis ZB)
Tel. 252 08 84

Förster-GV

Der AFV, Fachverein an der Abteilung für Forstingenieurwesen, führt seine erste ordentliche Mitgliederversammlung in diesem Semester durch. Neben den üblichen Geschäften wird die «Aktion Waldsterben» besprochen werden. Ausserdem stehen ein «Antrag ZAF» und verschiedene Anträge aus dem 7. Semester auf der Traktandenliste.

Datum: *Mittwoch, den 23. November, 19.15 Uhr.*
Ort: *Restaurant «Weisser Wind», Saal Neuzofingia.*

Hönggerberg – aktuell

Präsenzzeit des VSETH auf dem Hönggerberg jeweils dienstags von 12.00 bis 13.00 im AKIV-Büro.

In nächster Zeit wird die Raumaufteilung, die Raumknappheit (Archis zeichnen und basteln in Kellerräumen!) auf dem Hönggi zu reden geben. Hast Du Frust davon oder Anregungen und Fragen dazu, so komme doch über den Dienstagmittag bei mir vorbei. Auch bei anderen Anliegen betreffend «Hönggerberg-Benutzung» oder bei VSETH-Fragen kann ich Dir weiterhelfen.

Vermisst



Oh Du, Thorsten! Uns solchen Kummer zu bereiten! Wie hatten wir uns gefreut! Was für Hoffnungen hast Du in uns geweckt, blutjunger Aktivist, sonniges Wesen, voller Optimismus und Tatendrang: Wo steckst Du? Wer hält Dich gefangen, wer hat Dir den Mut genommen? Thorsten – so melde Dich doch! Wir suchen Dich!

kurz und schnurz

Das Kind ist geboren: Am Mittwoch, 16. November, hat der Bundesrat der neuen ETH-Verordnung zugestimmt, welche das Reglement von 1924 ersetzen soll. Zuvor ist sie fast ein halbes Jahr im Bundeshaus zirkuliert, wobei anscheinend nochmals wesentliche Änderungen am

ETH-Tag 1983:

Nicht der Rede wert

Wer sich an dieser zereemoniellen Messe der Greise, Krawatten-, Frack- und Würdenträger belustigen will, wer über die manchmal kindlich-unbeholfenen, dann wieder herrisch-patriarchalischen Selbstinszenierungen wohlbekannter Persönlichkeiten noch lachen kann, der/die sei auf frühere «zs»-Reportagen verwiesen.

H.-Schwaninger-Stil greift hier ohnehin nicht mehr: Die falsche Feierlichkeit, die sich bei Veranstaltungen dieser Art ausbreitet, hat eine Absurdität an sich, die journalistisch kaum wiedergegeben werden kann. Sogar der Verantwortliche für den ETH-Tag, Rektor von Gunten, konnte sich mit all dem Getue und Gehabe nicht mehr ganz identifizieren: Er habe sich lange überlegt, ob man das «Gaudeamus Igitur» (ein schönes Lied) heute überhaupt noch mit gutem Gewissen singen könne, und wenn er jetzt die Gäste trotzdem bitte, sich zu erheben, dann nur, damit alle zusammen dem *Schwung* Ausdruck geben könnten, der dieser unserer ETH schon immer eigen gewesen sei (habe ich mich verhöhrt: Schwung?). Auch sind etwelche Anstrengungen unternommen worden, die einschläfernde Feier in guter Bauingenieur-Manier zu straffen. Mit Erfolg: Vertreter der Studierenden und Assistenten kamen diesmal beide nicht zu Wort. – Recht so: Die langweilen das Publikum sowieso am meisten. Lieber noch schnell zwei flotten Diplomanen den BBC-Preis verleihen – das ist viel angenehmer. So waren dann alle beisammen und ganz unter sich.

«Ich kann nicht einschlafen»

Während den nicht endenwollenen Ehrungen der Akademischen Feier nickt ein beträchtlicher Teil des Publikums jeweiligen friedlich ein. Diesmal nicht. Warum wohl? Ein Mann vom Hausdienst lieferte die Erklärung: Eine speziell installierte Zusatz-

heizung, die die grosse Halle auf heimelige Zimmertemperatur bringen sollte, hatte ihren Dienst in der letzten Minute versagt.

Unter dem Deckmantel der Rezession

Kurz vor Beginn der Veranstaltung wurde den Gästen ein doppelseitiges Flugblatt des VSETH verteilt. Mit dem Titel «ETH-Tag: ohne uns?!» wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Studierende und Assistenten unter den Gästen nur sehr spärlich und unter den Rednern überhaupt nicht vertreten sind. Die Rückseite wies auf bestehende Mängel und Missstände in Organisation und Lehrbetrieb der Schule hin und zählte einige, durchaus nicht neue, studentische Forderungen auf (mehr dazu im nächsten «zs»). Die mit dem Flugblatt Beglückten reagierten meist etwa so: Das Ding zweimal falten und schnell in die Jackentasche damit – als wär's etwas Obszönes, das man zuerst schnell verstecken, und dann, im stillen Kämmerlein, heimlich lesen könne. Erst als Rektor von Gunten das Papier als «erstaunlich gut» wertete (!) und *ich kann die Lektüre wärmstens empfehlen* rief, durfte es wieder hervorgekommen werden: Also doch nichts Schmutziges.

Das Angenehmste an der Sache: Auf die Kritik an den herrschenden Missständen genügt es heutzutage, ein einziges, so wunderbares Zauberwort auszusprechen: *Rezession*. So einfach ist das: Kein Geld – keine Reformen. *Dänu*

kurz und gut

Genossenschaftlich produziert die «Gemüsebaugruppe»: Seit vier Jahren baut eine Gruppe von werkigen Leuten auf dem Hönggerberg (ETH-Gelände) gemeinschaftlich und nach biologischen Richtlinien ihr eigenes Gemüse an. Auf zwanzig Aren Fläche wachsen abwechslungsreich Gemüse, Beeren, Ackerfrüchte, Kräuter und Blumen. – Vor allem aber gedeiht ein sinnvoller «grüner» Ausgleich gegen graues (Studenten-)Dasein!

Die Gruppe besteht zur Zeit aus 15 Frauen und Männern. Mit etwas mehr Leuten im Team könnten wir jedoch wesentlich mehr Ideen und Pläne verwirklichen: neue Mitmacher/innen sind also herzlich willkommen!

Kontaktmöglichkeiten: Elisabeth Kramers, Rebbergstr. 80, 8049 Zürich, 42 64 44, oder am 8. Dezember, 19.00, im Sitzungszimmer des StuZ, an unserer monatlichen Besprechung.



«Alles unter Kontrolle – Notizen auf dem Weg zum Überwachungsstaat»

Diesen Film (von N. C. Bolbrinker, B. Etz, K. Dzuck und U. Fels) zeigt der **Fachverein Jus** am 28. November um 18.15 an der Uni im HS 204. Aktueller Anlass dazu ist die Abstimmung über das Polizeigesetz am 3./4. Dezember. Anschliessend an den Film wird ein Mitglied des «Komitees gegen den Polizeistaat» zum geplanten Gesetzesreferieren. Die anschließende Diskussion ist sicher nicht nur für Jurist(inn)en interessant.

Rücktritt altershalber: Nicht wie bis anhin dürfen Professoren bis ins siebzigste Lebensjahr lehren; der Regierungsrat beschloss am 5. Oktober 83 eine Änderung des Art. 12 der «Verordnung über die Anstellung und Besoldung der Professoren der Universität Zürich»:

«Die Professoren der Universität werden auf das der Vollendung des 67. Altersjahres folgende Semesterende in den Ruhestand versetzt.»

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle verlautete, befürchtet man nun in eingeweihten Kreisen durch die nun eintretende krasse Überjüngendigung des professoralen Standes die Entstehung von Unruheherden an der Universität Zürich. Der Verband «graue Schleichkatzen» (ein Urältestenrat der Professorenschaft) hat übrigens gegen den Entscheid protestiert.

Im Ernst: Die AG Wohnen hat eine billige 2½-Zimmer-Wohnung im Kreis 7 zu vergeben, für nur 455 Franken. Meldet Euch doch beim VSU, Tel. 69 31 40 (Mitglieder bevorzugt).

kurz und peinlich

Wo ist eigentlich das Uni-Journal geblieben?

HAMOR
Fernseh Video HI-FI
Winterthurerstr. 86, 8006 Zürich, Tel. (01) 361 12 13

15% Legi-Rabatt

regelmässig

Siehe letzten «zs».

diese Woche

Freitag, 25. Nov.

Chile-Komitee

Salsa-Fest mit Film, Videos und Musik aus der Karibik und Lateinamerika, Kino-Theater Walche, ab 17.00

African-Roots-Festival

Billette im Vorverkauf, Volkshaus, 19.30-2.00

Aki und EHG

Vorbereitung für Fastenwoche für den Frieden, Auf der Mauer 6, 19.30

Winterthurer Friedenswoche

«Frauen und Gesamtverteidigung» mit Bettina Kurz, Theater am Gleis, 20.00

Samstag, 26. Nov.

AG türk./kurd. Flüchtlinge

Tagung zum Thema «Flüchtlingspolitik am Ende» mit M. C. Caloz-Tschopp, StuZ, nachmittags

Rote Fabrik

Comix-Fest mit Buddy und Flap, Filme ab 19.00
Medea, 21.00

African-Roots-Festival

Volkshaus, 19.00-4.00

Sonntag, 27. Nov.

Aki und EHG

Fasten für den Frieden, Auf der Mauer 6, 27. 11. - 3. 12., 19.30

Montag, 28. Nov.

Sprechtheater Hottingen

Mittagstheater, Lektüre aus Felix Krull, Keller 62, Rämistr. 62, 12.15

FV Jus

Film: «Alles unter Kontrolle - Notizen auf dem Weg zum Überwachungsstaat», mit Referat und Diskussion, Uni-HG HS 204, 18.15

Musig am Määntig

Konzert: Upsilon und René Krebs solo, StuZ, 20.30

Dienstag, 29. Nov.

Ökodilemma

«Saurer Regen, CO₂, Schwermetalle, Umweltprobleme und neue Strategien in der Energiepolitik»,

mit Ursula Koch, Uni Irchel HS 19, 12.15-14.00

HVU

Sitzung der Hochschulgruppe Verkehr und Umwelt (Kontaktperson Ray Ballisti, Tel. 256 27 53), StuZ, Sitzungszimmer, 19.00

HVU

Die im November 83 gegründete Hochschulgruppe Verkehr und Umwelt, deren Ziel die Förderung eines menschen- und umweltgerechten Verkehrssystems ist und die Stellungnahmen und Vorschläge zu konkreten verkehrspolitischen Fragen erarbeitet, gab u.a. folgendes Pressecommuniqué heraus:

Missbrauch von Forschungsgeldern

20 Mio. Franken aus dem Forschungsfonds beantragt der Kanton Zürich für die Mitfinanzierung des Uni-Parkhauses Irchel. Die HVU stellt sich aus folgendem Grund gegen dieses Vorhaben: Die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Industrie gegenüber dem Ausland und die dringende Lösung der Umweltprobleme erfordern vermehrte Forschungsinvestitionen aus der ohnehin strapazierten Bundeskasse. Um so mehr befremdet die Tatsache, dass Forschungsgelder für Parkplätze missbraucht werden sollen. Insbesondere bezweifelt die HVU, dass «eine Tiefgarage mit 1000 Parkplätzen bei der Uni Irchel für einen reibungslosen Betrieb unumgänglich ist» (Experten des Kt. Zürich, TA 18. 10. 83), ist doch die Uni Irchel mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Filmstelle VSETH

«Tranes - Reiter auf dem toten Pferd», CH 1982, von Clemens Klopfenstein, StuZ, 19.30

Sondervorstellung: «Duck Soup» (Die Marx Brothers im Krieg), USA 1933, StuZ, 21.15

Aki

«Beten mit Kindern», Dr. Regine Schindler, Hirschengraben 66, 20.00

Polizeigesetz

Kontradiktorisches Podiumsgespräch (SP - FDP), Rest. Linde (Oberstrass), 20.00

Mittwoch, 30. Nov.

VSU

GD-Sitzung, Uni-HG HS 221, 18.00

Kust

Öffentliche Sitzung, StuZ, Sitzungszimmer, 18.00

VMP

Mathe-Info für 3.- und 5.-Semestrige, Cafeteria ETH, 18.15

RSJ

Veranstaltung gegen das Polizeigesetz mit dem Film «Fluchtfahrt» von M. Imhoof und Diskussion, Volkshaus, grüner Saal, 19.30

Filmstelle VSETH

«Ugetsu monogatari» (Japan 1953) von Kenji Mizoguchi, ETH-HG F1, 19.30

Ges. Schweiz - Sowjetunion

Otto Mächtlinger liest zum Geburtstag von Wladimir Majakowski, StuZ, 20.00

Polizeigesetz

Film: «Alles unter Kontrolle», Rössli Stäfa, 20.30

Soziologen

Fest, EHG-Foyer, Hirschengraben, abends

Jazz im Buchegg

Omri-Ziegele-Quartett, 20.30

Donnerstag, 1. Dez.

Stipeko VSETH / VSU

Nationaler Aktionstag für gerechte Stipendien: Stipendienlotterie - Spiel mit der harten Realität, Uni-HG, ganzer Tag

Frau - Realität und Utopie

«Beruf und Karriere», Heidi Schelbert, Zürich, und «Arbeitsbiographien von Frauen», Katharina Ley und Anna Borkowsky, Bern, Uni-HG Aula, 18.15

Filmstelle VSETH

«L'Avventura» von Michelangelo Antonioni (1960), ETH-HG F1, 19.15

Freitag, 2. Dez.

folk am frytag

Musikertreff, Musigstübli Buchegg, 20.00

Musig bi de Lüüt

Konzert der «Debile Menthol» aus Neuenburg, Schützenhalle Thalwil, 20.30

Polizeigesetz

Film über das Bundeskriminalamt Wiesbaden, Filmclub am Central, Wädenswil, 20.30

Kleininserate

Bewegungsgruppe. Wir tanzen bzw. arbeiten spielerisch mit Contact Improvisation, Gentle Dance, Körperbewusstsein und Massage. Jeden Montag von 19 bis 21 Uhr. Fr. 80.- für 4 Abende.
Walter Weiler, Tel. 362 63 69.

Wir haben schon von der umhulften Leserschaft für das «zs»-Büro einen Kühlschrank und eine Kaffeemaschine (leider schon wieder kaputt) geschenkt gekriegt. Zur Vervollständigung unserer Glückseligkeit suchen wir nun einen **Toaster und ein paar neue Männer.**
Tel.: 69 23 88.

Leserbriefe

Betrifft:
kurz und schnurz,
«zs» Nr. 17/18

Taktlosigkeit

Der/die regelmässige Leser/in des «zs» ist sich ja an leichten Entgleisungen der Redaktion einig gewöhnt, und für eine studentische Zeitung besteht ja auch eine gewisse Narrenfreiheit. Was sich aber im letzten «zs» unter «kurz und schnurz» angesammelt hat, ist dann doch der Gipfel an Arroganz, Dummheit und Takt- sowie Geschmackslosigkeit!

Das Ganze beginnt mit dem taktlosen Geschreibsel «zum in Bälde bevorstehenden Hinschied von Genosse J. Andropow». Abgesehen vom blasierten Ton des Kondolierens, «- im Falle dass...», weiss wohl die Redaktion selber nicht, was sie mit den folgenden Platitüden über Fahrten nach Moskau und Erkältungen eigentlich aussagen will - witzig ist es auf jeden Fall schon gar nicht. Dasselbe gilt auch für die spätere Passage von wegen Essigwickel etc. Die arroganten Zeilen über das «reizende Inseln in der wintersicheren Karibik» verraten ein Denken, das in den Grundstrukturen noch genauso imperialistisch geblieben ist wie das Handeln des «Klassenfeindes Reagan». Obwohl dies nach dem Vorangegangenen kaum mehr möglich scheint, schaffte der/die Verfasser/in zum Schluss noch eine weitere Steigerung in Sachen Taktlosigkeit. Was soll dieses «wahre Genossensterben» und die blasierte Passage «und nun, liebe Leser, gilt es, das Ableben von Genosse Alt-Justizdirektor und Knastplaner Arthur Bachmann zu beklagen», was die «genossenschaftliche Ruh»? Ohne in Lobhudeleien auf Arthur Bachmann zu verfallen (ich war zum grössten Teil mit der von ihm betriebenen Politik auch nicht einverstanden), ist doch festzuhalten, dass Arthur Bachmann einen grossen Teil seines Lebens mit fundierter Arbeit in den Dienst der Arbeiterbewegung gestellt hat - etwas, das ich nach dem Lesen dieses «kurz und schnurz» von den «zs»-Redaktor(inn)en nicht erwarten kann!

Zum Schluss sei den Herren und Damen Redaktor(inn)en noch auf den Weg gegeben, dass sich auch (oder erst recht) für sogenannte «Fortschrittliche», als die sich die Herren und Damen Redaktor(inn)en ja verstehen wollen, ein minimaler (oder auch etwas grösserer) menschlicher Anstand geziemt - und davon war im angesprochenen Artikel nicht einmal ein Ansatz zu spüren.
Albert Gubler

Fortsetzung von Seite 1

Uni fressen Zürich auf

sie am neuen Ort wieder aufgebaut ist. Das Institutsnomadentum wirkt desintegrativ.

Wer auf den Irchel verlegt wird, geht gleichzeitig den Weg der Verbannung aus der Stadt. Am Milchbuck gibt's kein Niederdorf und fast keine Buchläden. Dort werden hochspezialisierte Kopfmenschen vom übrigen profanen Leben getrennt gehalten. Sogar die blossen Sicht auf den Lebensraum der Restmenschheit ist versperrt. Heutzutage werden neue Hörsäle durchwegs fensterlos gebaut.

Die Uni bringt in ihren neuen Hallen vielleicht wissenschaftliche Erkenntnisse hervor, kann sie aber noch nicht einmal auf sich selber anwenden. Selbst gegenüber landläufigen pädagogischen Rezepten zur Steigerung der *«Qualität von Lehre usw.»*, wie das im Entwicklungsplan der Uni genannt wird, verhalten sich die Architekten augenscheinlich ignorant. Zu eigenständigem Lernen in kleinen Gruppen, nur so zum Beispiel, laden Grosshörsäle nicht ein. Unbeirrt weitergebaut wird trotzdem.

Noch eine Aula

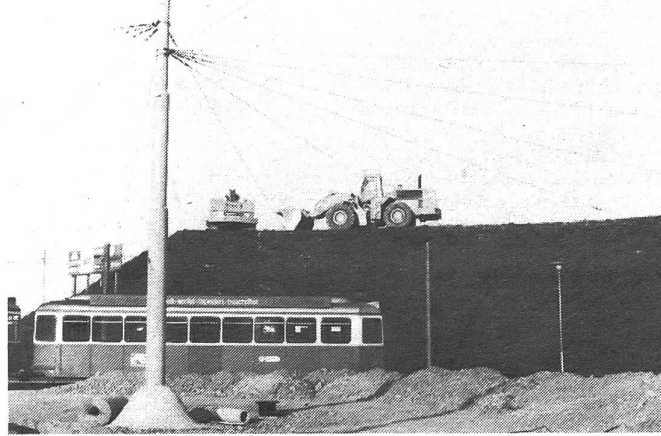
Im Lichthof des Nebenbaus an der Künstlergasse 16 soll ein Saal mit 400 Plätzen gebaut werden. Beglückt damit werden ausgerechnet die Phil Ier, als ob in dieser Fakultät Grossvorlesungen noch eine glanzvolle Zukunft vor sich hätten. Die neu entstehenden zighundert Quadratmeter erscheinen dann natürlich wieder als Raumzuwachs in der Statistik. Und Gruppenräume gibt's dann immer noch zuwenige.

Freilich ist es bei diesem allerneuesten Hörsaalprojekt nicht mal mehr den Planern selber ganz geheuer. Vorgesehen ist, das Konstrukt so auszuführen, dass sich der entstehende Saal gegebenenfalls mühelos zweiteilen lässt. *«Falls sich die didaktischen Methoden einmal ändern sollten»*, meinte dazu der Leiter der Koordinationsstelle für Raumplanung, Hans Wenger. Zwei Hörsäle für je 200 Leute, also doch ein richtiger Schritt Richtung Kleingruppen.

Die Könige der Expertisen

Alles in allem prallen Reformversuche an der Gummiwand der Verwaltungsbürokratie ab. Selbst wenn die Rektorin findet, es müssten unbedingt mehr Seminarräume angeboten werden können, die eine geschicktere Unterteilung der Lehrveranstaltungen erlauben würden, ändert das keine Baupläne. Zu lange sind die Fristen, die von der ersten Bedarfseruierung bis zur Ausführung eines Projekts ver-

streichen. Selbst die Neuplanung eines einzelnen Seminars kann sich über ein volles Jahrzehnt erstrecken. Bei Grossbauten dauert es, auf allen denkbaren und undenkbaaren politischen Ebenen, entsprechend länger. Überblick und damit auch Einflussmöglichkeiten auf die bauliche Entwicklung der Uni haben



nur Staatsbeamte mit einem dicken Sitzleder. Ein/e Rektor/in mit einer Amtszeit von bisher zwei Jahren oder gar unentwegte Student(inn)en, werden immer wieder vor Sachzwänge gestellt.

Wenn in irgendeiner Amtsstube einmal ein Projekt herangereift ist, verteidigen es die Beamten natürlich. Ihre Waffen sind wirksam. Unter anderem ist die Informationsbeschaffung im Baubereich mühsam. So war zum Beispiel von der Baudirektion des Kantons nicht mehr zu erfahren, welche Hochschulbauten von welchen Firmen ausgeführt wurden. Volksabstimmungen über die Projekte werden ferner systematisch verhindert. Der Kredit für den Lichthofeinbau an der Künstlergasse 16 wurde kunstvoll durch zwei dividiert. Das Ergebnis waren zwei Summen unter 20 Millionen Franken, der Grenze für eine obligatorische Abstimmung.

Unter diesen Umständen ist es schon eine grosse Gnade, wenn irgendwo ein Fachverein ein Kabäuschen kriegt oder Arbeitsräume mit einem Gipsmüerchen nachträglich noch unterteilt werden. Die Planer können sich auch von der schlechten Seite zeigen.

So wurde die Fläche des Sozialbereichs – das sind vor allem Mensa und Cafeteria – bei der Eröffnung der 2. Etappe Irchel nicht etwa vergrössert. Im Gegenteil, die Aufenthaltsfläche wurde noch kleiner, obwohl neuerdings weit mehr Studierende den Irchel frequentieren!

Bildschirme statt Bratpfannen

Überhaupt haben es die Hochschulen so an sich, Lebensraum einzuengen, nicht nur in der Mensa, sondern auch in den Wohnquartieren. Institute, Aussenstationen und Kliniken belegen eine beträchtliche Zahl von

Wohnhäusern in den Stadtkreisen 6 und 7. Rund um die Uni und die ETH breitet sich heute ein abgestorbenes Stadtgebiet aus, ohne Beizen und Bewohner. Für ihren Ausbau sichert eine spezielle Verordnung den Hochschulen in diesem Zentrumsgebiet Ausnahmerechte.

Bei der Volksabstimmung im

Jahre 1977 wurde diese Sonderbauverordnung den Stimmbürgerinn-en mit einem Wohnschutzgürtel verkauft. Das heisst, in einem planerisch festgelegten Gürtel ums Hochschulquartier herum dürfen Kantons- und die beiden Bildungsanstalten keinen Wohnraum mehr zweckentfremden. Weiter steht geschrieben, dass für jeden Neubau im Hochschulzentrumsgebiet Wohnraum im Wohnschutzgürtel geschaffen werden muss. Von Aussenstationen in Beschlag genommene Häuser und Villen sollen wieder bewohnbar werden.

Während der eine Teil der Sonderbauverordnung voll zum Tragen kommt – im Zentrumsgebiet entstanden viele neue Grossbauten – bleibt der Anhang *«Wohnschutzgürtel»* Kosmetik. Abgesehen davon, dass schon die entsprechenden Vorschriften in der Verordnung reichlich schwammig abgefasst sind, wird Wohnungsrückgewinnung immer wieder auf die lange Bank geschoben. Am 3. Februar steht im Protokoll des Stadtrates zu lesen, dass bis zu diesem Zeitpunkt 1 (eine) Wohnung freigegeben wurde. Argument dafür ist seit eh und je, dass halt noch immer zuwenig Neubauten in Betrieb genommen werden konnten, um Institute ins Zentrum zurückzunehmen.

Krebsgeschwür

Bei genauerem Hinsehen, für welche Institute zuerst Bauten erstellt werden, stellt sich heraus, dass im Zentrumsgebiet vor allem das Raumangebot für Einrichtungen, die sich schon da und nicht im Wohnschutzgürtel befinden, ausgebaut wird. Schon fertiggestellte oder geplante Bauten im Zentrumsgebiet entlasten also keineswegs die Wohnquartiere. Zudem verschwinden aus

dem näheren Bereich der Hochschulen die letzten Reste einer lebendigen Stadt.

An der Plattenstrasse wird für die Wirtschaftswissenschaften eines der ganz wenigen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert in dieser Gegend geopfert. Von selbst versteht sich, dass auch hier die Kreditsumme für den Bau 18 Mio., also knapp unter der Abstimmungsgrenze, beträgt.

Nicht nur wird durch die Hochschulplanung im Zentrum die Situation in den Wohnquartieren nicht verbessert, sondern die Bildungsfabriken schaffen es auch noch, trotz aller Verordnungen sich weiter in den angrenzenden Stadtkreisen zu verbreitern. Es genügt, wenn zuerst eine Privatfirma, die von der Sonderbauverordnung ja nicht betroffen ist, ein Wohnhaus zweckentfremdet, um nachher einem Institut zu ermöglichen, ins selbe Gebäude einzuziehen. Od r es werden ganz einfach Räume ausserhalb des Wohnschutzgürtels gemietet.

Wenn dann doch mal Um- oder ETH-Räume wieder zu Wohnungen werden, läuft das vielleicht so ab, wie bei der Verlegung des ETH-Instituts für Radioastronomie. Das Haus am ehemaligen Standort des Instituts an der Hochstrasse wurde zuerst der Woko (Studentische Wohngenossenschaft) vermietet. Doch schon nach einem guten Jahr gingen die Bewohner ihrer neugewonnenen Lage verlustig. Obwohl sie nur mit Ach und Krach zehn Tage Mieterstreckung herauschinden konnten, stand dann das Haus etwa ein halbes Jahr leer. Gegenwärtig werden daselbst Übergangswohnungen für Dozenten gebaut, die es schwer haben, in Zürich eine angemessene Unterkunft zu finden. Eine sanfte Renovation kam nicht mehr in Frage, weil die ETH nach eigenen Angaben das Haus vergammeln liess.

Kein Ende

Studenten und Studentinnen kommen im Ausbau der Hochschule in der Planung anscheinend lediglich als statistische Waffe vor, als Manövriermasse, um die Bauten politisch durchzusetzen. Eigentlicher Anlass zum Hochschulbau ist der weitere Ausbau dieser Stadt zum Wirtschaftszentrum. In diesem Zusammenhang sind hochtechnisierte Forschungsanlagen als Dienstleistung unerlässlich. Die Wohnbevölkerung und die Studierenden, denen die Freude an der Ausbildung zuweilen vergällt wird, bezahlen den Preis. Für die Bauwirtschaft andererseits ist die Bautätigkeit der Hochschulen schon fast zur Existenzfrage geworden. Von dem her besteht nicht die Aussicht, dass die Uni, insbesondere der Irchel, je fertig gebaut sein werden.

Musig am Määntig zeigt:**Üpsilon
René Krebs solo**

Doppelkonzert mit «Üpsilon» und René Krebs solo. Am **Mo., 28. Nov.**, um 20.30 Uhr im StuZ, Leonhardstr. 19. Eintrittspreise: Fr. 12.- mit, Fr. 15.- ohne Legi.

Sowohl «Üpsilon» als auch René Krebs sind in der Musiker-Kooperative Schweiz (MKS) organisiert. Die MKS setzt sich ein für die Förderung nicht etablierter Musik.

Die Gruppe «Üpsilon» – sie existiert schon seit einigen Jahren – ist immer besonders dem Neobop bzw. Postbop (wie man diese Musik zu etikettieren pflegt) verpflichtet gewesen. Damit hat sie jeweils eine Musik gespielt, welche die Bebop- und Hardbop-Tradition mit den Er-

Chris McGregor

Solokonzert des Pianisten Chris McGregor. Am **Mo., 5. Dez.**, um 20.30 Uhr im StuZ, Leonhardstr. 19. Eintrittspreise: Fr. 12.- mit, Fr. 15.- ohne Legi.

Der als weisser Südafrikaner geborene Chris McGregor spielte während Jahren mit farbigen Musikern zusammen in der Gruppe «Blue Notes». Als dies im südafrikanischen Raum nicht mehr möglich war, liessen er und Mongezi Feza, Dudu Pukwana sowie Louis Moholo sich in Grossbritannien nieder, wo in der Folge unter dem Namen «Brotherhood of Breath» eine der interessantesten Big Bands des neuen freien Jazz entstand – interessant deshalb, weil diese Afrikaner hier mit Musikern der Londoner Szene kommunizieren konnten. In dieser Konstellation wurden neue «Sounds» kreierte, beruhend auf den ersten Erfahrungen des Free Jazz und auf der südafrikanischen Volksmusiktradition.

So ist es denn weiter nicht verwunderlich, dass Chris McGregor auch in seinen Solokonzerten (solche gibt er übrigens schon seit Jahren) einem breiten

Spektrum von musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten verpflichtet ist. Dabei geht es ihm freilich nicht lediglich um eine unreflektierte Verwertung verschiedensten Materials, er gelangt durchaus zu einer eigenständigen neuen Musik – wie dies ja ähnlich etwa auch bei Dollar Brand oder Randy Weston der Fall ist. Dass es sich bei Chris McGregor ohnehin um einen profilierten Musiker handelt, hat er an einem der letzten Festivals in Zürich bereits im Rahmen einer Workshop-Formation bewiesen.

Düdü

VSETH zeigt:**«Northern South»**

Film, Musik und Politik aus Nord- und Südamerika. **Do., 1. Dez.**, 20.00 Uhr im Studentischen Zentrum (StuZ), Leonhardstrasse 19.

«Northern South», drei Musiker nord- bzw. südamerikanischen Ursprungs, sind zur Zeit in der Schweiz. Mitgebracht haben sie den Film «El Salvador – Another Vietnam» (Glenn Silber, 1981), der zu Beginn des Abends gezeigt wird. Der Film untersucht die Lage in El Salvador und die angebliche Unbeteiligtheit der USA und zeigt dabei die Analogien zur Situation in Vietnam vor dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten auf. Er ist für das Verständnis der politischen Situation Mittel- und Südamerikas ebenso grundlegend

Filmstelle VSETH zeigt:**Achtung – Sondervorstellung!****Duck Soup**

«Die Marx Brothers im Krieg» mit Groucho, Harpo, Chico und Zeppo Marx und Margaret Dumont. Regie: Leo McCarey (USA 1933). Am **Di., 29. Nov.**, erst um 21.15 Uhr im StuZ, anschliessend an «Trances» von Clemens Klopfenstein.

«Duck Soup», dies gleich zu Beginn, ist vermutlich der schönste, frechste, verrückteste, aggressivste, anarchistischste, turbulenteste und absurdeste Film der Marx Brothers – ein Meisterwerk der Filmkomik, das man nicht verpassen sollte, zumal der Film seit Jahren in Zürich nicht mehr zu sehen war.

Der fiktive Staat «Freedonia» steht in diesem bissigen Film-Ulk vor dem Bankrott, und nur eine reiche Amerikanerin ist zur Rettung vor dem Schlimmsten bereit, unter der Bedingung allerdings, dass ein gewisser Rufus T. Firefly, der verdächtig Groucho Marx gleicht, Präsident wird.

Ein Unheil ist abgewendet, das nächste heisst: Krieg mit dem Nachbarstaat Sylvania. Als Spione und Minister mischeln weitere Marx Brothers

frohlich mit und ... «attackieren in diesem filmischsten aller Marx-Werke (Lexikon zur populären Kultur) die Machtpolitik, den Krieg, die nationalen Heldenmythen und die politische Phraseologie; kein Wunder also, dass Mussolini den Film 1933 verbieten liess.»

Rituale, Mythen, Phantasien**Trances**

«Reiter auf dem toten Pferd» von Clemens Klopfenstein (Schweiz 1982). **Di., 29. Nov.**, um 19.30 Uhr im StuZ, Studentisches Zentrum, Leonhardstr. 19.

Japanische Filme**Ugetsu monogatari**

«Erzählungen unter dem Regenmond» von Kenji Mizoguchi (Japan 1953) mit Machiko Kyo und Mitsuko Mito. Am **Mi., 30. Nov.**, um 19.30 Uhr im ETH-HG F1. Originalversion mit englischen Untertiteln!

Michelangelo Antonioni**L'Avventura**

Italien 1960, mit Monica Vitti, Gabrielle Verzetti und Lea Massari. Am **Do., 1. Dez.**, um 19.15 Uhr im ETH-HG F1. Achtung, Beginn schon um 19.15 Uhr!



Ugetsu monogatari

wie für die Erfassung der politischen und künstlerischen Bedeutung von «Northern South». Die Musik zum Film stammt von Bernardo Palombo und Wendy Blackstone, zwei Mitgliedern der Gruppe.

Nord und Süd, die Begegnung zweier völlig entgegengesetzter Kulturen, ist die Ausgangslage zum politischen Engagement der Gruppe. Südamerikanische Volksmusik und nordamerikanischer Folk und Jazz begegnen sich und bilden die musikalische Basis. Texte von südamerikanischen Liedermachern wie Atahualpa Yupanqui auf englisch mit Begleitung von elektrischer

Gitarre, Flöte und Synthesizer auf der einen, Texte von John Lennon oder Woody Guthrie auf spanisch auf der andern Seite, das Ganze im Rhythmus von Plena, Milonga oder Blues. Die Kunst wird als Mittel zur Überwindung der Grenzen, als Beitrag zum Frieden eingesetzt und gleichzeitig einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

«Northern South» bieten kein Konsumprogramm. Sie suchen den Dialog mit dem Publikum in ihrem Programm, das aus Film, Musik und Diskussion besteht. Das Publikum hat seinerseits Interesse und kritische Einstellung mitzubringen.

Lustige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S